

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 4

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeines Bauwesen.

Neue Bauvorschriften für die Stadt Zürich. In der Vorlage des Stadtrates von Zürich für die Revision der Vorschriften betr. die offene Bebauung hat die großstädtliche Vorbereitungscommission eine Reihe Änderungen vorgenommen. So soll die erste Zone auch umfassen die Gebiete an der Mousson- und Nägelistraße, Straße A im Quartierplan 197, Dolder-, Hofacker-, Merkur-, Kreuzbühl-, Stadelhofer-, Kornhaus- und Nordstraße, Nordsteig, Dufourstraße; vom Schnittpunkt der projektierten Balgriststraße mit der Quartiergrenze Riesbach—Hirslanden die Quartiergrenze entlang bis zu dem Punkte, wo sie in östlicher Richtung umbiegt, von diesem Punkte aus in südlicher Richtung senkrecht zur Rietstraße, Riet- und Witellikerstraße, Grenze von Zollikon, Bleuler-, projektierte Lengg- und Balgriststraße; Witelliker- und Rietstraße bis zu dem Schnittpunkte einer Senkrechten zur Rietstraße, die in nördlicher Richtung bis zu dem Punkte verläuft, wo die Quartiergrenze Riesbach—Hirslanden in östlicher Richtung umbiegt, von diesem Punkte aus die genannte Quartiergrenze entlang, projektierte Balgrist- und Lenggstraße, Bleuler-, Dolderstraße, Hofacker-, Nägeli- und Moussonstraße. Auch an den das Gebiet der ersten Zone gegenüber dem Gebiet der geschlossenen Bebauung umgebenden Gewässern und Eisenbahnen darf nur offen gebaut werden; an der Forchstraße von der Sempacherstraße stadteinwärts auf beiden Seiten geschlossen, ebenso an der Thurmwiesenstraße zwischen Rotbuch- und Rüttschiffstraße. Auf der Seite des geschlossen zu bebauenden Gebietes ist geschlossen zu bauen, ferner an der Alder-, Au-, Kornhaus-, Merkurstraße vom Zeltweg bis Kreuzbühlstraße, Steinstraße, Limmat, Sihl von der Brunaubrücke abwärts, Bahnlinie nach Derlikon; auf beiden Seiten ist offen zu bauen nach den Vorschriften für die erste Zone an der Bleulerstraße, Forchstraße von Sempacherstraße bis Wehrenbach, See- und Witikonstraße zwischen Klusplatz und Hofackerstraße, auf Seite der ersten Zone offen an der Brunau-, Hofacker-, Waffenplatzstraße, Linie von der Ullibergstraße bis zur Kreuzung der Ullibergbahn mit der Bühlstraße, Sihl von der Höcklerbrücke bis zur Brunaubrücke, Ullibergbahn von der Kreuzung mit der Bühlstraße bis zur Stadtgrenze. In den Vorschriften für die erste Zone ist neu: Werden in einem Untergeschoße Wohn- oder Schlafräume oder Kaufläden eingerichtet, so wird es bei der Zählung der erlaubten Geschosse mitgerechnet, ebenso wenn daselbst andere Arbeitsräume zu gewerblichen Zwecken erstellt werden, die mehr als ein Drittel der Grundfläche des Hauses einnehmen. Der Stadtrat kann in der zweiten Zone auch in Gebieten ein drittes Stockwerk gestatten, die infolge ihrer Lage das Stadtbild wenig beeinflussen. Die Bauaktion I kann auch ein weitergehendes Zusammenbauen nach einem einheitlichen Plan bewilligen, wenn keine berechtigten Interessen der Eigentümer der anstoßenden und der gegenüberliegenden Grundstücke verletzt werden; die Grenzabstände der geplanten Bauten seitlich und rückwärts in der ersten Zone um mindestens ein Zehntel, in der zweiten Zone um mindestens ein Fünftel der Mehrlänge der größeren Baufront über 20 m die vorgeschriebenen Maße überschreiten und die Bauten im nämlichen Maße hinter die Baulinie zurückgesetzt werden. Die First der Dächer oder die Geländer von Terrassen sollen nicht höher über dem Dachstockfußboden liegen, als das Maß der halben Tiefe des betreffenden Gebäudeflügels mehr 2,5 m. Aus besonderen Gründen kann die Bauaktion I Ausnahmen zulassen. Gegen die Entscheide der Bauaktion I kann beim Stadtrate Einsprache und gegen die Beschlüsse des Stadtrates Rekurs an den Bezirksrat, in letzter Instanz an den Regierungsrat erhoben

werden. Die Befugnis dazu steht auch den Eigentümern der anstoßenden und der gegenüberliegenden Grundstücke zu.

Bauliches aus Zürich. Der Große Stadtrat genehmigte einstimmig den Kostenvoranschlag für das städtische Verwaltungsgebäude an der Schippe im Betrage von Fr. 3,346,000 und den Kostenvoranschlag für ein Geschäftshaus am Werdmühleplatz im Betrage von Fr. 1,736,000.

Waidarealbauten in Zürich. Der Bauvorstand I der Stadt Zürich wurde ermächtigt, das Wettbewerbsprojekt Nr. 20 „Zürich VI“ für die Bebauung des Waidareals von den Projektverfassern Meier & Arter, Architekten, in Zürich, zu erwerben.

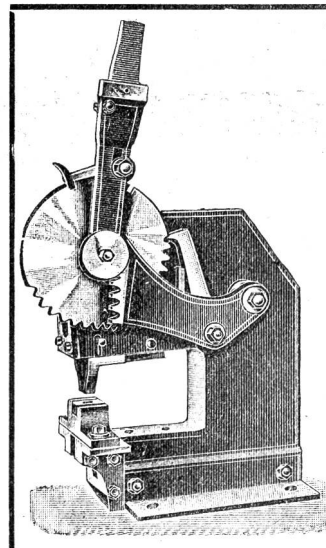
Die Bauarbeiten an der Bahnhofbrücke in Zürich gehen ungemein rasch voran. So sind bereits die Abräumung der Ecke Bahnhofbrücke-Limmatquai und die Erstellung einer 20 m langen Freischleusenanlage und daran anschließender 20 m langer Überfallmauer zwischen Bahnhofbrücke und unterer Mühlesteig zu Ende geführt. Auch ist bereits für den ersten Teil des Neumühlequais — Bahnhofbrücke-Schlachthaus — die mit einem einfachen Rundbogenfries abschließende Ufermauer aufgeführt.

Der Bau der römisch-katholischen St. Josephs Kirche im Industriequartier Zürich III wird wahrscheinlich noch diesen Monat in Angriff genommen werden. Die Bauleitung liegt in den Händen der Architekten Curjel & Moser (Künstlergütli Zürich) und die Rohbauarbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

Schulhausbau Erlenbach (am Zürichsee). Wer jetzt in der Blütenzeit den Zürichsee hinauffährt, sieht in Erlenbach, wie sich auf dem hohen Plateau über der Kirche ein großer Bau entwickelt, der dem lieblichen Orte wie eine Krone zu Häupten steht. Das ist das im Werden begriffene neue Schulhaus, ein imposanter Musterbau des Thalwiler Architekten H. Müller. Dieses die ganze Gegend dominierende Bauwerk wird das Bild des rechten Seeufers in Zukunft bedeutend mehr hervortreten lassen und viel zur Verschönerung desselben beitragen.

Der Festungsgürtel von Bildungsstätten am Nordteile des Zürichsees imponiert von Jahr zu Jahr immer mehr durch wahre Prachtbauten: Wollishofen, Kilchberg, Rüslikon und Thalwil am linken und Zollikon, Rüsnacht und Erlenbach am rechten Seeufer.

Städtische Umbauten in Bern. Dem Stadtrat wird vom Gemeinderat beantragt: Für die nötigen Einrich-



Adolf Wildbolz
LUZERN

Spezial-Geschäft

in 622b

Maschinen und Werkzeugen für Installations-Geschäfte, Spenglereien, Schlossereien, Kupferschmieden etc.

Lager erklassiger Fabrikate

Ganze Werkstatteinrichtungen

Katalog und Preislisten zu Diensten

tungsarbeiten und Umbauten in dem Wohnhause der Jolimontbesitzer den erforderlichen Kredit von Fr. 14,000 auf Kapitalrechnung (Eigenschaftskonto) zu bewilligen.

Der Bahnhofumbau in Biel erleidet immer noch unerwünschte Verzögerung, weil die Anstände noch nicht alle weggeräumt sind. So handelt es sich momentan noch um die Anlage der absolut notwendigen Kanalisation von Madretsch in die alte Zühl, durch welche das durch den Bahnhofumbau voraussichtlich zutage tretende Wasser abgeleitet werden soll. Die Bundesbahnen stellen sich auf den Boden, die Gemeinde Madretsch solle die Kanalisation ausführen, woran sie dann einen Beitrag leisten wollen, wogegen Madretsch den Bundesbahnen die Ausführung überbinden möchte mit der seinerseitigen Leistung eines Beitrages. So wird durch beidseitiges Zurückhalten das dringend nötige Werk verzögert.

Bauspekulation in Bern. Dem „St. Galler Tagblatt“ wird aus Bern geschrieben: Ein französisches Finanzkonsortium steht in Unterhandlungen, 7 Häuser an der Spitalgasse, darunter das Hotel z. „Löwen“, zu erwerben. Wenn der Kauf, der über 4 Mill. Fr. beträgt, zustande kommen wird, sollen diese Häuser niedrigerissen und auf dem freigewordenen Bau terrain ein großes, ganz modernes Gebäude errichtet werden, welches zum Teil als Hotel eingerichtet würde.

Ein Vobsleighbahn-Projekt in Grindelwald. Mit dem raschen Anwachsen des Fremdenverkehrs in den Winterkurorten ist den Verkehrsvereinen auch die Aufgabe erwachsen, moderne Sportanlagen zu schaffen, die den heutigen Anforderungen genügen. So hat sich in Grindelwald eine Studiengesellschaft gebildet, die ein allen bau- und fahrtechnischen Anforderungen entsprechendes Projekt eines Vobsleigh-Runs in Auftrag gegeben hat. Mit den bezüglichen Arbeiten ist das Ingenieurbüro R. Meyer in Spiez betraut worden. Die Bahn wird eine Länge von 3,5 km erhalten und somit diejenigen in St. Moritz und Davos noch etwas übertreffen. Einzig der Preda-Bergün-Run mit 5 km ist noch wesentlich länger. Indessen hat die Erfahrung gelehrt, daß die außerordentlich rasche und anstrengende Fahrt der Run, Sportsleute an deren Nerven und Muskeln solche Anforderungen stellt, daß der Führer nach 3—4 Minuten, d. h. nach Zurücklegung einer Strecke von 3—3,5 km erschöpft ist. Längere Bahnen als solche von höchstens 3500 m empfehlen sich daher nicht. Der Grindelwalder-Run liegt auf der Nordseite und wird von der ungeheuren Felswand des Eiger beschattet. Die schädliche Einwirkung der direkten Sonnenbestrahlung wird also nach Möglichkeit eliminiert. Die vom heutigen Sportpublikum verlangte Bequemlichkeit des Runbetriebes wird von der Wengernalpbahn garantiert, da Start und Finish direkt am Bahn-Tracee liegen, und die Sportsleute nach beendigter Fahrt auf die denkbar bequemste Weise wieder in die Höhe gelangen.

Grindelwald, das von allen Kurorten des Berner Oberlandes den ältesten Winterbetrieb besitzt, wird ohne Zweifel vom Betrieb der Bahn den besten Einfluß auf die Gestaltung seines Sportslebens erwarten dürfen. y.

An die Erstellung einer Berggüterstraße von Lommez in den Büeler Berg wird dem Kanton Schwyz an die auf 60,600 Fr. veranschlagten Kosten ein Bundesbeitrag von 15,150 Fr. zugesichert.

Fabrikbauten in der March. Daß Herr Erhard Spieß-Ziegler in Tuggen wieder eine Schiffstickerie baut, haben wir bereits gemeldet. In Schübelbach werden zwei solcher Fabriken erstellt. Die neugegründete

zweite Möbelfabrik in Lachen (Genossenschaftsunternehmen) soll guten Geschäftsgang aufweisen. Auch andere Unternehmungen in der March beweisen, daß diese Gegend in das Zeichen geschäftlichen Fortschritts eingetreten ist.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). (Korr.) Die Bürgerversammlung von Schwanden genehmigte das Projekt betr. die Erstellung eines neuen Weges von der Alp Mettmen nach „Oberrn“ im Niederental. Die hierfür erforderlichen Pläne sind von Herrn Konfordsatzgeometer Paul Wild in Glarus und Schwanden erstellt worden. Die Pläne, die öffentlich ausgestellt waren, fanden die ungeteilte Zustimmung der Bürger. Durch die Erstellung dieser projektierten Weganlage soll den dortigen Alpen erheblicher Nutzen erwachsen, und dürfte die veranschlagte Kostenberechnung im Betrage von Fr. 195,000 vielleicht nicht zu hoch sein; Bund und Kanton leisten hiezu einen beträchtlichen Beitrag. — Die Versammlung genehmigte im weitern zwei Gesuche um Bodenabtretung zu Bauzwecken, insofern die Gesuchsteller mit dem Preise von 5 Fr. per Quadratmeter einverstanden sind.

Turnhallenbau in Mollis (Glarus). (Korr.) Die am Sonntag den 14. April versammelte Schulgemeinde von Mollis beschloß einstimmig den Bau einer Turnhalle im Kostenbetrage von Fr. 30,000. Als Bauplatz dient das Prundhöschetli östlich vom Schulhaus, das die Kirchengemeinde um 10 Fr. per Quadratrute den Schulgenossen käuflich abgetreten. Der Bau wird Herrn Baumeister J. Schindler in Mollis zur Ausführung übergeben; dabei sollen die Handwerker von Mollis möglichst berücksichtigt werden.

Bauliches aus Rüti (Glarus). (Korr.) Die Bürgergemeindeversammlung von Rüti genehmigte einstimmig das Gesuch der Firma Schuler & Cie. in Rüti um Abtretung des benötigten Platzes zum Bau einiger Wohnhäuser. Zwei Bauten sollen noch dieses Jahr erstellt werden, die dritte später.

Eine Gartenstadt in Weesen (St. Gallen) will Hr. Architekt Schäfer erbauen und zwar im Sinne des Heimatschutzes, wie es im Prospekte heißt. Die Ansiedlung ist am See vorgesehen und soll eine „harmonische, landschaftlich schöne und bodenständige bauliche Anlage mit viel Garten und Grün“ sein. Es sind vorgesehen: Landhäuser, Sommer- und Ruhesitze, Büros und Ateliers, freistehend und in Gruppen. Es eigne sich das Land aber auch für ein „Hotel ganz am See, eine neuzeitliche Heilanstalt mit Luft-, Sonnen- und Seebädern, ein Jugend-Erziehungsheim etc.“

Baukredite der Stadt St. Gallen. Der Gemeinderat hat den Anträgen des Stadtrates zugestimmt betr. Erstellung einer Kläranlage für die städtische Kanalisation in Gosen bei Wittenbach in Verbindung mit einer kleinen Wasserkraftanlage im Kostenvoranschlag von 1,875,000 Fr. und bewilligte im Sinne einer Weiterleitung an die Bürgerschaft zu dem bereits für das Kanalisationswerk bewilligten Kredite einen Nachkredit von 1,781,000 Fr. Die Tilgung der Gesamtkosten des Kanalisationswerkes soll in der bisherigen Weise durch jährliche Beträge von 60,000 Fr. zu Lasten der Gemeinden und Gemeindeverwaltungsrechnungen fortgesetzt werden. An die Verbreiterung der Engulgasse beim Marktplatzeingang wurden 40,000 Fr. bewilligt.

Bauwesen in Arosa. In Chur wurde der Kredit von 10,000 Fr. für Bebauungspläne am Obersee in Arosa bewilligt und der Afbodenverkauf in Arosa an die Firma Trippel A.-G. in Chur gutgeheißen.

Absonderungshaus in Samaden (Graub.). Es ist ein Neubau beim Spital von 40 m Länge und 17 m

Tiefe mit drei Stagen 50 Betten vorgesehen, der 300,000 Fr. kosten soll. Davon sollen die Gemeinde St. Moritz 200,000 Fr., der Kreis (inkl. eidgen. Subvention) 50,000 Fr., die übrigen Kurorte des Tales 50,000 Fr. zahlen.

Bauliches aus St. Moritz (Graub.). Auch St. Moritz leidet Mangel an billigen Wohnungen. Post- und Telegraphenangestellte haben daher die Initiative zur Erstellung von solchen Wohnungen ergriffen. Man erwartet von der Bürgergemeinde Entgegenkommen bei der Abgabe von Bauplätzen. — Der Gemeindevorstand studiert die Erstellung eines Gaswerkes.

Ein neues Sanatorium „Beau-Site“ in Davos will Herr van Gick auf dem von den H. Rudolf in Davos-Dorf gekauften Bauplatz erstellen lassen. Das Sanatorium wird 66 Patientenbetten enthalten und ferner auch noch die Direktor- und Arztwohnung. Der Kostenvoranschlag beträgt Fr. 350,000 und es ist Herr Architekt Karl Bode in Davos-Platz mit der Ausarbeitung der Pläne und Leitung des Baues betraut worden.

Im Neubau der Spar- und Kreditkasse Schöftland (Aargau) hat die Verwaltung dieses sehr gut geleiteten Institutes Einzug gehalten. Der ganze Bau sowie die Einrichtungen im Innern, präsentieren sich sehr gut und machen dem hulleitenden Architekten Herrn Müller-Fuzeler in Aarau, alle Ehre.

Das Egelseegebiet Kreuzlingen soll entwässert werden. Herr Konkordanzgeometer A. Guzwiler hat die betreffenden Pläne entworfen und die Arbeiten sind bereits zur Submission ausgeschrieben.

Für Bodenverbesserungen wurden folgende Bundesbeiträge ausgerichtet: Dem Kanton Appenzell J.-Rh. 5016 Fr.; dem Kanton Zürich 3825 Fr.; dem Kanton Luzern 26,414 Fr.; dem Kanton Bern an die zu Fr. 138,000 veranschlagten Kosten der Korrektur des Friedgrabens, Gemeinde Bohlern, und eine Wegenanlage 35%, 48,300 Fr.; dem Kanton Glarus an die Erstellung von Alpwegen, einer Wasserleitung und die Urbarmachung einer Alpfläche, zusammen 12,180 Fr. Dem Kanton Aargau sind an die Kosten der Vermessung des Winemoos 171,000 Fr. bewilligt worden.

Der größte Bahnhof der Welt ist in Leipzig im Bau begriffen. In diesem Bahnhof können gleichzeitig 29 ein- und ausfahrende Bahnzüge Aufstellung finden. Zur Bewältigung des Personenverkehrs werden 27 Bahnsteige angelegt. Die Bahnsteighallen und Übergänge erfordern eine Grundfläche von 32,000 m². Die Baukosten belaufen sich auf 170 Mill. Fr. Die Bauzeit beträgt 15 Jahre.

Das Caspar Escherhaus in Zürich.

Die Baugenossenschaft Stampfenbach hatte vor kurzem die Vertreter der städtischen Behörden und die Presse zu einer Besichtigung des Caspar Escherhauses eingeladen, das in seiner Entstehung, auf einem viel besuchten Platz gelegen, seit Monaten von der Bevölkerung mit großem Interesse verfolgt wurde. Ist dieses Haus doch der erste Baublock, der der Erschließung des gesamten Neumühle- und Stampfenbachareals dienen wird, ein imposanter, gewaltiger Bau, der heute schon, trotzdem mit ihm nur der kleinste Teil der projektierten Bauten erstellt worden ist, zeigt, welch prächtiges, großstädtisches Quartier da unten entstehen wird. Herr Redaktor Bierbaum entwirft in der „N. Z. Z.“ von dieser Anlage folgenden Bild:

Die Wasserkräftenanlagen unterhalb der Bahnhofbrücke sind längst verschwunden und Wagen auf Wagen Erde werden herangefahren, um das zukünftige Neumühlequai fertig zu stellen, dessen gewaltige Mauern vom Limmat-Spiegel aus emporsteigen. Mit Eifer arbeiten hunderte von Händen an der Walchebrücke, die die längst ersehnte Entlastung der Bahnhofbrücke bringen wird und die besonders für den IV. Stadtkreis ein äußerst wertvolles Verbindungsmittel bilden dürfte. Straßen und Plätze in diesem neuen Quartier sind längst projektiert und wenn erst einmal das alte Schlachthaus verschwunden ist und damit die Bahn frei wird für eine ungehinderte Entwicklung, so wird auf dem jetzt brach liegenden Terrain ein neues Stück Zürich entstehen, das dank seiner Lage in der Nähe des Hauptbahnhofes und des Zentrums der Stadt bald zu einer wichtigen Geschäftsgegend Zürichs werden wird. Auf diese Perspektive hin will das Caspar Escherhaus in erster Linie ein Geschäftshaus sein, ein Bau mit Läden, Büros und Magazinen, und schon die gewaltige Ausdehnung des Gebäudes, die langen Fensterreihen und die gleichmäßige Einteilung spricht für diese Ansicht.

Der erste Rundgang unter Leitung der Ersteller des Hauses, der Architekten Baurat Ahrens und Witschi, bot des Interessanten viel. Großzügig ist alles angelegt, vom Keller bis zum Dachboden hinauf und es bedurfte schon kundiger Führung, um in dem Labyrinth von Räumen sich nicht zu verirren. Nicht weniger als 360 nummerierte Zimmer birgt der Baublock, dessen Fassade an der Stampfenbachstraße 106 m lang ist. 3300 m² beträgt die überbaute Fläche, von denen etwa 2700 m² vermietbare Nutzfläche pro Stockwerk sind. 15 Läden ziehen sich um das ganze Haus herum und überdies hat ein großes Kinematographentheater mit etwa 400 Sitzplätzen Platz gefunden.

Es wird noch Gelegenheit geben, auf die Inneneinrichtung des Caspar Escherhauses näher zurückzukommen, dessen Baukosten gegen 5 1/2 Mill. Fr. betragen haben. Das ganze Haus ist mit Zentralheizung, Warmwasserleitung, Ventilatoren, Gas und elektrischer Beleuchtung versehen und eine Reihe von Personen- und Warenaufzügen vermitteln den Verkehr in die sechs Stockwerke der einzelnen Häusergruppen, die in gewaltigen Lichthöfen zusammenstoßen. Das ganze Bauwerk ist bis auf wenige Teile in armiertem Beton ausgeführt. Mit ihm waren nach den Erklärungen der Bauleitung alle Schwierigkeiten der Bauausführung mit verhältnismäßiger Leichtigkeit zu überwinden und der Rundgang zeigte, in welcher Vielseitigkeit Eisenbeton angewendet worden ist. Man glaubt gerne den Versicherungen, daß alle Mittel der modernen Kunstfertigkeit und Technik und alle Hilfsmittel der modernen Baukunst aufgeboden wurden, um etwas Gediegenes und solides in verhältnismäßig kurzer Zeit auf den Platz zu stellen. Denn der Bau, der in zwei Abschnitten zur Ausführung kam, hat im ganzen nur etwa anderthalb Jahre in Anspruch genommen. Sehr schön ist vor allem der Haupteingang gegen die Limmat gelungen. Das in Marmor gekleidete Vestibül enthält u. a. ein Porträtmedaillon Caspar Eschers. Ein zweiter Eingang liegt an der Stampfenbachstraße und eine Durchfahrt verbindet den neuen Walcheplatz mit der Stampfenbachstraße. Hier haben zwei gewaltige, in Kupfer getriebene Gruppen des Bildhauers Feuerhahn Aufstellung gefunden, die Kraft und die bezähmte Leidenschaft darstellend. Die Decken der Durchgänge sind mit den Kantonswappen geschmückt. Ein zweiter Baublock wird hier später anschließen. Die übrigen Grundstücke auf dem ehemaligen Terrain der Maschinenfabrik Escher-Wyß sind von der Baugenossenschaft Stampfenbach verkauft worden, doch hat sie sich die Genehmigung der